

Ausgabe 02/2023 – Pfingsten

Gemeindebrief

der Pfarrei Heilige Mutter Teresa Chemnitz





Brot und Wein für neues Leben

Am Abend des Gründonnerstag haben wir, wie jedes Jahr, die österlichen Gottesdienste mit dem Gedenken an das letzte Paschamahl Jesu, an das letzte Abendmahl, bei dem Jesus uns das Eucharistie-Sakrament geschenkt hat, begonnen.

Jesus schenkt uns im Zeichen von Brot und Wein sich selbst und macht sich so für uns zum „Lebensmittel“, zur Nahrung für unser Herz, dass sich nach Liebe und Leben sehnt, die nie enden. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ trägt Jesus seinen Jüngern auf und wir, seine Kirche, tun das in jeder Heiligen Messe.

Im Zeichen von Brot und Wein, in der Teilhabe am Abendmahl Jesu, immer wenn wir das kleine Stück Brot, die Hostie, empfangen, kommt Jesus in unser Herz.

Er verbindet uns ganz tief mit sich und untereinander und lädt uns ein, zum ewigen Leben. So wird er für uns Mittel zum Leben.

Sollten wir die Einsetzung des Eucharistie-Sakramentes am Gründonnerstag nicht mit einem großen Fest begehen?

Der Gründonnerstag endet aber am Ölberg, wo Jesus sein Leben betend ganz in die Hände des Vaters legt und seinen Kreuzweg beginnt, auf dem er sein Leben hingibt, um unser Leben zu retten – kein guter Zeitpunkt für ein großes Fest.

Aber ein Fest zu Ehren des Eucharistie-Sakramentes sollte schon sein. Das spürten die Christen schon vor Jahrhunderten. Im Jahr 1209 hatte die Augustinernonne Juliana von Lüttich Visionen, die ihr auftrugen, in der Kirche die Einführung eines Festes zu betreiben, das der Verehrung der Eucharistie dient.

Fast 60 Jahre später, im Jahr 1264 führte Papst Urban IV. dann das Hochfest des Leibes und Blutes Jesu, das Fronleichnamfest für die ganze Kirche ein.

Wir feiern es am 2. Donnerstag nach Pfingsten oder am darauf folgenden Sonntag.

Gefeiert wird das Fronleichnamfest mit einer feierlichen Heiligen Messe, in deren Mittelpunkt die Verehrung des in Brot und Wein gegenwärtigen Christus steht und an die sich eine Prozession anschließen kann, in der wir dieses große Geschenk zu den Menschen unseres Alltages, zu denen wir ja gesandt sind, tragen.

Seit langem wird mit dem Fronleichnamfest der Flurseggen verbunden, der uns auch heute daran erinnern kann, das wir die Natur und gutes Wetter brauchen, um satt zu werden – auch im technischen Zeitalter.





Der Segen am Fronleichnamstag wird in die vier Himmelsrichtungen gespendet und gilt dem Wachstum in Wald und Flur und den Menschen die in der Landwirtschaft und an vielen anderen Orten durch ihre Arbeit dem Leben dienen.

Liebe Leser unseres Gemeindebriefes, sie alle sind herzlich eingeladen, zu unserer Fronleichnamsfeier am 11. Juni 2023 um 10.00 Uhr.

Wie schon im vergangenen Jahr wollen wir wieder in der Markersdorfer Oase mit der ganzen Pfarrei Fronleichnam feiern. So können wir etwas davon spüren, dass die Kommunion, der Leib Christi, den wir miteinander teilen uns auch untereinander verbindet.

Aus der Kirche und in unsere Stadt brauchen wir den Leib des Herrn nicht in feierlicher Prozession zu tragen, denn wir sind ja schon mitten in einem Wohngebiet, bei den Menschen unserer Stadt, zu denen wir gesandt sind.

Nach dem Gottesdienst sind alle noch eingeladen zur Begegnung und zum gemeinsamen Essen und wer will, zu einer kleinen Exkursion in die Umgebung der Markersdorfer Oase.

Michael Fox

Die Markersdorfer Oase liegt in der Wolgograder Allee 27.

Obwohl sie ins Auge sticht, finden sie nur wenige auf Anhieb.

Wegbeschreibung: *Vom Südring in die Wolgograder Allee fahren für einen guten Kilometer, über den großen Kreisverkehr gerade ausfahren und man sieht linkerhand das große Zelt Dach der Markersdorfer Oase. Parkplätze sind vorhanden.*

Bus 52 fährt von der Zentralhaltestelle (Richtung Hutholz) bis zur Haltestelle „Arno-Schreiter-Straße“ direkt vor die Markersdorfer Oase.



Am ersten warmen Frühlingssamstag im April trafen sich 44 Vertreter der Gremien unserer Pfarrei zu einem Klausurtag in St. Antonius. Dass das Treffen mit dem 22. April ausgerechnet auf den 5. Jahrestag der Gründung der Pfarrei Heilige Mutter Teresa Chemnitz fiel, hatte bei der Terminfindung keiner bedacht, es erschien aber wie eine schöne himmlische Regie. Ziel der Beratungen war es, konkrete Schritte hin zu gemeinsamen pastoralen Schwerpunktsetzungen zu gehen. Dazu haben die einzelnen Gemeinden und der Kirchenvorstand am Freitagabend ein Bild ihrer Situation gezeichnet. Es war ein buntes und lebendiges Bild und die Aufmerksamkeit und Wertschätzung füreinander war hoch. Es wächst ein Miteinander, aber – das wurde in der Weiterarbeit auch deutlich – es ist auch Angst spürbar vor Ungewissheit und Veränderung und an vielen Stellen fühlen wir uns überlastet. Die Perspektive

der Beiträge war überwiegend binnenkirchlich. Über das, was uns an Gemeindeleben, Glaubensweitergabe, Liturgie, Diakonie, Kommunikation ... wichtig, bewahrenswert oder aber auch unbedingt ausbaufähig scheint, wurde eine erste Gewichtung vorgenommen. Das aus unzähligen Moderationskarten bestehende Ergebnis wurde einer Redaktionsgruppe übergeben, die in den nächsten Wochen ein prägnantes Entwurfspapier für ein Pastorkonzept erstellen soll, das unser Handeln und Entscheiden in den nächsten vier Jahren leiten kann. Dieser Entwurf soll dann in den Gremien, Gemeinden und kirchlichen Orten diskutiert und anschließend überarbeitet werden. Bleiben wir unterdessen weiter der Frage auf der Spur, was Gott für und von uns will und wofür wir als Christen der Pfarrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz da sein sollen. Ein gutes Übungsfeld dafür sind die Exkursionen in die Wirklichkeit unserer Stadt und Region, zu denen wieder eingeladen wird.

Es wurde während der Klausur auch großer Bedarf angezeigt, besser über die wirtschaftliche Situation der Pfarrei unterrichtet zu sein. Dazu wird es am 1. Juni um 19.00 Uhr einen Gemeindeabend geben, bei dem der Kirchenvorstand mit unserem scheidenden Verwaltungsleiter dazu informieren und auf Fragen antworten werden.



Foto: Pfarrei

Exkursionen „See the unseen“ - Lebensraum erkunden



Im Dezember und Januar gab es die Möglichkeit, verschiedene Wirklichkeiten unserer Stadt zu erkunden und dabei viel „Unge-sehenes“ zu entdecken. Es waren Exkursionen, die die Potentiale und die Herausforderungen unseres Umfelds zutage gefördert haben. Viele haben signalisiert, dass sie gern dabei gewesen wären, aber es leider nicht einrichten konnten. Also sollen manche Exkursionen wiederholt und andere neu aufge-legt werden. Hier sind die nächsten

Termine:

Sonntag, 11. Juni –
Norbert Engst, Kenner, Erforscher und Liebhaber des Heckertgebiets führt durch das Wohngebiet
Treffpunkt: ca. 13.30 Uhr im Anschluss an das gemeinsame Fronleichnamsfest ab Markersdorfer Oase (Dauer: ca. 75 Minuten)

Mittwoch, 21. Juni –
Kunst, Kreatives und Inklusionsbedarf auf dem Sonnenberg – Rundgang mit Heda Bayer.
Treffpunkt: 17 Uhr bei der off-büh-ne KOMPLEX, Zietenstraße 32

Dienstag, 27. Juni -
Das Freiwilligenzentrum öffnet seine Türen für uns und wir bekommen Einblick in die Freiwilligenarbeit und die Ukrainehilfe in unserer Stadt.
Treffpunkt: 17.30 Uhr, Reitbahnstraße 23

**CHEMNITZ
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS**



Freitag 7. Juli -
Ateliergegespräch beim Chemnitzer Künstler Osmar Osten
Ankommen ab 17 Uhr in der Kaffeerösterei Bohnenmeister, Lothringer Str. 11
von dort gehen wir gegen 18 Uhr mit dem Künstler ins Atelier

Sonntag, 10. September -
Die Mutter-Teresa-Schwestern laden zum Besuch in ihrer Niederlassung ein und berichten von ihrem Einsatz und Leben.
ab 15 Uhr, Gießlerstr. 2

Donnerstag, 14. September –
Café International, Baumhaus und Wohnungsnotfallhilfe – Kennenlernen von Aspekten der Caritasarbeit auf dem Sonnenberg mit Frau Schumann
Treffpunkt: 17 Uhr,
Markusstraße 17

Melden Sie sich zu den Exkursionen nach Möglichkeit mit einer kurzen Nachricht ans Pfarrbüro an. Natürlich sind auch Kurzentschlossene willkommen. Vielleicht kennen Sie selbst einen Winkel unserer Stadt, den niemand kennt und der sich doch sehen lassen kann, sei es als Lernort, sei es als Herausforderung an uns. Dann bieten Sie doch einfach auch eine Exkursion an, nichts ist unbedeutend.

Ihr Pfarrer Benno Schäffel



Über Sinn und Bedeutung sonntäglicher Wort-Gottes-Feiern

Liebe Leser*innen des Gemeindeblattes der Pfarrei Hl. Mutter Teresa, vor einiger Zeit wurde ich in der Dienstberatung der Hauptamtlichen gebeten an einem Sonntag um 10 Uhr in der Gemeinde St. Joseph eine Wort-Gottes-Feier mit der Gemeinde zu feiern, da alle Priester der Pfarrei ihre sonntäglichen Dienste in anderen Gemeinden unserer Pfarrei und in den Nachbarpfarreien übernommen haben. Die Rückmeldungen an diesem Sonntag haben mir gezeigt, dass die Gestaltung dieses Gottesdienstes für viele der Gemeindeglieder gut verständlich und zur Stärkung für das Leben und den Alltag beigetragen hat. In der Gemeinde St. Joseph sind die Wort-Gottes-Feiern mit ihrem Ablauf und Hintergrund bisher nicht sehr vertraut, deshalb gab es auch die Nachfragen, warum

und wieso diese Feiern hier bei uns in Chemnitz sein sollen und auch, was bedeutet das für unsere Pfarrei in der Zukunft? Wie werden die Gemeindeglieder auf diese sonntägliche Art der Versammlung vorbereitet?

Ich schreibe Ihnen heute zu diesem Thema, das uns alle in den kommenden Jahren noch beschäftigen wird. Wir alle wissen, wie wenig Pastorale Mitarbeiter es in Zukunft in der Kirche geben wird

So wird es auch bei uns in absehbarer Zeit nicht mehr möglich sein, in jeder Gemeinde der Pfarrei an allen Sonn- und Festtagen die Eucharistie zu feiern. Die Feier der Eucharistie ist von jeher die Mitte der Kirche und der Gemeinden. Denn von den ersten Zeiten der Kirche an versammeln sich die Christen am Sonntag zur Feier des gemeinsamen Mahles in der ▶



Über Sinn und Bedeutung sonntäglicher Wort-Gottes-Feiern



Erinnerung an das Geschehen im Abendmahlssaal.: „Tut das zu meinem Gedächtnis.“ Die Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik hat das aufs Neue bekräftigt. „Der Sonntag“, so sagt sie in ihrem Beschluss über den „Gottesdienst“, „ist der Tag, an dem die christliche Gemeinde ihres Herrn gedenkt, der durch seinen Tod und seine Auferstehung in die Vollendung - in die Herrlichkeit Gottes - eingegangen ist“ (2.1).

Ich denke, diese neue Situation in unseren Gemeinden sollte unter keinen Umständen dazu führen, dass wir uns als Christen nur noch ein- oder zweimal im Monat oder gar noch seltener zum Gottesdienst am Sonntag versammeln. Darum sind wir eingeladen auch an den Sonntagen, an denen keine Eucharistiefeier möglich ist, sich zum Gottesdienst zu versammeln, um das Wort Gottes zu hören, die Kommunion zu empfangen und uns für unseren Alltag stärken zu lassen. Eine Wortgottesfeier wird von einem Diakon oder einem durch den Bischof beauftragten Wortgottesdienstleiter gefeiert. Auch dabei versammelt sich die Gemeinde um den Herrn. Die Gemeinsame Synode sagt dazu: „Auch wenn eine solche Versammlung (nur) die Form eines Wort- und Kommuniongottesdienstes hat, so wird sich in dieser Feier die Gemeinde doch ihrer Verbundenheit und Einheit mit den anderen Gemeinden des Herrn bewusst;

sie gewinnt aus dem Hören des Wortes Gottes Weisung und Kraft für ihr Leben und ihr Glaubenszeugnis; sie begegnet Christus und empfängt ihn in seinem Wort und in den eucharistischen Gaben; sie verehrt Gott und wirkt mit am Heil der Menschen; sie wird im Gebet ihrer Abhängigkeit von Gott und seiner Treue inne; sie bekennt ihren Glauben und preist Gott“ (Synodenbeschluss „Gottesdienst“ 2.4.3).

In Chemnitz ist zur Zeit noch fast an allen Orten zu den Sonntagen die Eucharistiefeier möglich. Alle Gemeinden unserer Pfarrei, konnten mindestens schon einmal, am Sonntag eine Wortgottesfeier feiern. Dort, wo Wort-Gottes-Feiern gefeiert werden, richte ich an alle, die herzliche und dringende Bitte und Einladung, an diesen Gottesdiensten nicht weniger als an den Eucharistiefeiern teilzunehmen. Keiner möge die Wortgottesdienste gering werten. Wichtig ist dabei, dass alle die veränderte Situation zu verstehen suchen und gemeinsam zum geistlichen Wohl der Gemeinde die notwendigen Wege gehen. Dann kann die veränderte Situation in der Kirche auch zu einer Chance werden: Die Gemeinde kann sich mehr als bisher ihrer Mitverantwortung für den sonntäglichen Gottesdienst bewusst werden.

Annette Kanzler-Saberniak,
Gemeindereferentin

Foto: privat



30 Jahre Bahnmissionsmission Chemnitz – ein Grund zum Feiern



Seit 30 Jahren hilft die Bahnmissionsmission Chemnitz, dass der Mensch zum Zuge kommt – sei es durch Umsteigegehilfen, Hilfen zur Weiter-

fahrt oder einfach durch menschliche Zuwendung in Form von offenen Ohren und Armen. Am 23. April 1993 eröffnete die Bahnmissionsmission Chemnitz nach 37 Jahren wieder ihre Türen. Das war am 23. April dieses Jahres ein Grund zum Feiern. Zahlreiche Gäste, Wegbegleiter, Vertreter verschiedener Institutionen, Ehrenamtliche und Klienten der Bahnmissionsmission waren gekommen, um in der Lichthalle des Bahnhofs gemeinsam zu singen, zu beten und Grußworte zu sprechen. Die feierliche Andacht wurde von Propst Schäffel und Superintendent Manneschmidt zelebriert und vom JubilateChor Chemnitz wunderbar musikalisch gestaltet. Die Andacht im Bahnhof war für viele Teilnehmer und auch Passanten ungewöhnlich, wurde jedoch mit Interesse aufgenommen, einige Passanten verweil-

ten kurz. Die Bahnmissionsmission in Chemnitz liegt in ökumenischer Trägerschaft des Caritasverbandes für Chemnitz und Umgebung sowie der Stadtmission Chemnitz. Im vergangenen Jahr kamen laut Leiterin Monika Zeuner 12.000 Menschen als Hilfesuchende zur Bahnmissionsmission. In diesem Jahr rechnet sie mit 14.000. Insgesamt 35 Ehrenamtliche sind im Chemnitzer Bahnhof tätig. In den letzten 30 Jahren sind über 450.000 Tassen Kaffee und Tee ausgegeben worden und insgesamt 104.363 Menschen wurde durch die Mitarbeiter der Bahnmissionsmission geholfen. Mehr als 250 Ehrenamtliche, Praktikanten, Bundesfreiwillige, FSJler und Sozialstundenableister wurden seit 1993 gezählt.

„Gott ist am Bahnhof präsent. Das wollen die Bahnmissionsmissionen deutlich machen“, sagte Sabine Geck, Geschäftsführerin des Caritasverbandes zur Feierstunde. Ute Stuhr, die Leiterin des Bahnmissionsmanagement der Deutschen Bahn, sprach von der Bahnmissionsmission als eine willkommene Insel im oft beschwerlichen Leben. „Die blauen Engel hier vermitteln, schaffen Raum oder sind einfach da, um zuzuhören und in den Arm zu nehmen“, so Stuhr. Um diese Aufgabe weiterhin gut leisten zu können, laden wir interessierte Freiwillige herzlich ein, sich in der Bahnmissionsmission zu engagieren.



Text und Fotos: Steffi Hofmann
Quelle Logo: Caritas Chemnitz

Zu Beginn des Jahres 2023 besuchte der Staatsminister für Kultus Christian Piwarz gemeinsam mit seiner Referentin, Frau Dr. Wolfram, den Kindergarten Lebensbaum des Caritasverbandes für Chemnitz und Umgebung e.V. Der Staatsminister nahm sich Zeit, den Kindergarten und seine Räume in der Sonnenstraße zu besichtigen und zeigte Interesse an den täglichen Herausforderungen im Kindergartenalltag. Anschließend fand im Raum der Stille eine Gesprächsrunde mit Vertretern des Trägers, des Elternrats und den Erzieherinnen der Einrichtung statt. Zentrale Themen waren die Coronafolgen für die Kinder, der sächsische Betreuungsschlüssel, der auf den ersten Blick nicht mit anderen Bundesländern konkurrieren kann und die besonderen Herausforderungen des Stadtteils. Der Staatsminister brachte Neuigkeiten zur Novellierung des Sächsischen Kita-Gesetzes mit. Dieses Gesetz sieht eine leichte Verbesserung der personellen Ausstattung, sowie einen höheren Landeszuschuss als Ausgleich der Kostenentwicklung durch die gestiegenen Personal- und Sachkosten vor. Diskutiert wurde über die Frage, wie den Folgen des Fachkräftemangels an Erziehern zu begegnen sei. Die geplante Kürzung der berufs begleitenden Erzieherausbildung von vier auf drei Jahre könnte dabei eine erste Maßnahme zur Attraktivitätssteigerung sein. Ratlosigkeit herrschte bei der Frage, wie den

zum Teil großen Qualitätsunterschieden innerhalb der Erzieherausbildung zu begegnen sei. Den Elternrat der Kita Lebensbaum beschäftigte die Frage, wie die deutlich gestiegenen Kosten des Mittagessens sozialverträglich bezahlt werden können. Die Idee, dass das Mittagessen für alle Kinder aus Steuermitteln finanziert wird, sei nach Aussage des Ministers aktuell nicht finanzierbar. Eine Unterstützung der Caterer wird im Rahmen der Wirtschaftsförderung durch den Freistaat diskutiert. Der Kindergarten Lebensbaum ist Teil des Bundesprogramms „Sprachkita“, dessen Finanzierung zum 30. Juni ausläuft. Der Staatsminister kündigte eine Folgefinanzierung durch das Land Sachsen an, die allerdings geringer ausfallen wird als bisher. Der Besuch des Ministers zeigte seine Wertschätzung für die Arbeit der Erzieher. Er betonte die Bedeutung der frühkindlichen Bildung im Kindergarten als entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn.

Text und Foto: Janet Pechstein





Seit November letzten Jahre kommen Kinder der Pfarrei Heilige Mutter Teresa zusammen, um sich unter dem Thema „Jesus lädt uns ein“ auf den Weg zur heiligen Erstkommunion zu begeben. Erstmals findet der Kurs pfarreiweit statt, so dass 15 Kinder aus 5 Gemeinden (St. Joseph, St. Franziskus, St. Johannes Nepomuk, St. Marien in Zschopau und St. Antonius in Chemnitz Altchemnitz) dazu eingeladen sind, den Spuren Jesu gemeinsam nachzufolgen. Die Kinder treffen sich regelmäßig in Kleingruppen in St. Antonius sowie in St. Johannes Nepomuk. Darüber hinaus bieten die pfarreiweiten Treffen mit den Erstkommunionfamilien eine gute Gelegenheit, die einzelnen Gemeinden vor Ort kennenzulernen und als Pfarrei weiter zusammenzuwachsen. Vielleicht haben Sie in Ihrer Gemeinde schon das Plakat der diesjährigen Erstkommunionkinder entdeckt? Auch die entfallenen Einschränkungen der letzten zwei Jahre lassen die Vorbereitung für die Kinder und ihre Familien sowie den Katechintinnen wieder zu einer fröhlichen, stimmungsvollen und kommunikativen Zeit werden. So konnte die

Erstkommuniongruppe am Samstag vor Palmsonntag in St. Antonius zusammenkommen, um sich auf die Kar- und Ostertage vorzubereiten. Vieles wussten die Kinder zu den Geheimnissen der einzelnen Feiertage bereits zu berichten, aber ebenso konnten sie neue Erlebnisse mitnehmen und in ihren Familien weitergeben. Für das anschließende Basteln lagen ausreichend grüne Zweige, bunte Bänder, Stöcke und Kerzen bereit. Mit viel Freude und Begeisterung haben sich die Kinder jeder einen Palmbuschen für den Palmsonntagsgottesdienst in ihren Gemeinden gebunden, ein Kreuz aus Zweigen gebastelt sowie eine selbst verzierte Osterkerze gestaltet. Zum Abschluss zog die Gruppe mit dem Lied „Singt dem König Freudenpsalmen“ singend durch die Kirche, wozu auch die Eltern und Geschwister eingeladen waren. Feiern Sie mit den Kommunionkindern die Heilige Erstkommunion am 04.06.2023 und begeben Sie sich mit Ihnen auf den Weg des Glaubens. „Jesus lädt uns ein.“

Text: Pia Kutschmann

Foto: Claudia Kellermann





Am Wochenende vom 4. – 6. November 2022 feierte die KSG Chemnitz das 70. Patronatsfest. Das Wochenende zu Ehren des Patrons Karl Borromäus stand unter dem Thema: „Kirche und Staat – eine zeitgemäße Symbiose?“ – und zog mehr als 200 Teilnehmer in die Räume der Pfarrei St. Johannes Nepomuk auf den Chemnitzer Kaßberg.

Die Feierlichkeiten begannen traditionell am Freitagabend mit einem Eröffnungsgottesdienst. Nach einer kleinen Stärkung reflektierten acht aktive Studierende in einem höchstanschaulichen und selbstironischen Patfeststück die vergangenen 5 Jahre der KSG. Nach diesem Höhepunkt lud der Tanz- und Cocktailabend dazu ein das Tanzbein zu schwingen oder in einem der Gesprächsräume, an alte Kontakte wieder anzuknüpfen oder neue zu begründen.

Obwohl am Freitagabend bis in späte Stunden gefeiert wurde, fand am Samstagmorgen ein Volleyballturnier. Alle Teilnehmer*innen stellten ihre herausragenden sportlichen Fähigkeiten beeindruckend unter Beweis. Letztendlich konnte es jedoch nur eines der drei Teams als Sieger hervorgehen – das Team der Philister.

Nach einer anschließenden Verschnaufpause bei Kaffee und Kuchen stand die Festakademie an. Begleitet von musikalischer Un-

termalung durch Orgel und Klavier berichteten die KSG-Sprecher aus dem vergangenen Jahr und auch der Jöhstadtverein erstattete Bericht.

Dann startete der Hauptteil – das Experiment Podiumsdiskussion zum Thema „Kirche und Staat – eine zeitgemäße Symbiose? Professor Unterburger von der LMU München und Herr Andreas Weigel als Landesvorstand der Johanner-Unfall-Hilfe e.V. konzentrierten sich vor allem auf die Verflechtungen von Kirche und Staat in finanziellen, arbeitsrechtlichen und rechtlichen Aspekten. Moderiert wurde das Ganze von Dr. Thomas Arnold von der Katholischen Akademie des Bistums Dresden Meißen und kann allgemein als Erfolg verzeichnet werden.

Nach so viel Ernsthaftigkeit, folgte der bei vielen langersehnte Komersabend. Zuvor wurde natürlich noch für eine entsprechende Grundlage im Magen gesorgt. In gewohnter Tradition wurden dabei Füxe und Burschen in ihren neuen ►





70. Patronatsfest

Rang erhoben und mit ausreichend Bier und Liedern unser 70-jähriges Bestehen gefeiert.

Der Festgottesdienst mit Festprediger Bischof Heinrich und musikalischer Umrahmung von der Lausitzer Vielharmonie schloss dieses schöne Wochenende ab.

Die KSG bedankt sich bei allen, die dieses Patronatsfest mit ihrem Einsatz ermöglicht haben und wir freuen uns auf ein Wiedersehen nächstes Jahr:
vom 03.11 – 05.11.2023

Text und Foto: Luise Geck

Frühjahrssammlung der Caritas

Der Caritasverband für Chemnitz und Umgebung e.V. sammelte im Frühjahr Spenden für die Beratungsstelle Neustart und das Ambulant Betreute Wohnen – Angebote für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen. Diese beiden Angebote sind an Wohnungslose und Menschen in akuten Notlagen – wie drohender Wohnungslosigkeit, fehlender Existenzsicherung, gefährdeter oder fehlender Stromversorgung – gerichtet. Die Menschen dort sind auf gesellschaftliche Teilhabe, Kommunikation mit Ämtern und Behörden und technische Möglichkeiten dafür angewiesen. Die Energiekrise belastet diese Haushalte im besonderen Maße. Ohne Stromversorgung können digitale Anträge nicht gestellt werden, telefonische Nachfragen sind unmöglich und persönliche Vorsprachen werden von den Behörden entweder unterbunden



oder nur im Ausnahmefall geduldet. Viele Ämter arbeiten ausschließlich mit vorheriger Terminabsprache.

*Text: Steffi Hofmann
Quelle Logo: Caritas Chemnitz*



Gefühlt ist das Thema Sexualisierter Gewalt omnipräsent. Immer wieder neue Skandale, immer wieder neue Studien und immer wieder neue Fälle. Und dass nicht mal irgendwo weit weg, sondern auch ganz nah in unserem Bistum. Kein Ende in Sicht.

Und dennoch entwickelt sich das Thema Prävention sexualisierter Gewalt nur in kleinen Schritten, denn es bleibt ein unangenehmes Thema. Ein „man-müsste-Mal“ Thema. Eins das man lieber bei Seite schiebt. Irgendwer wird sich schon darum kümmern. Doch reicht IRGENDWER wirklich aus? Eine gelungene Präventionsarbeit ist immer auch eine Gemeinschaftsleistung. Denn je mehr Augen hinsehen, desto mehr Schutz können Sie bieten. Um für das Thema Prävention zu sensibilisieren, fand bereits Mitte November letzten Jahres ein erstes Treffen statt. Das Ziel der Veranstaltung war es, die Gemeindemitglieder über wichtige Aspekte der Präventionsarbeit und über anstehende Aufgaben zu informieren. Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Pfarrer Schäffel die anwesenden Interessierten und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen und berichtete von seinen eigenen Erfahrungen mit der Thematik, auch als ehemaliger Personalchef des Bistums. Anschließend erfolgte eine Einführung zu Sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen und wie Prävention in unsere Gemeinde aussehen könnte.

präventi n im bistum dresden -meißen

Unter den Aspekten Haltung und Achtsamkeit, Organisation und Beteiligung hatten die Teilnehmenden im Anschluss in Kleingruppen die Möglichkeit zu diskutieren, wie erfolgreiche Präventionsarbeit sein soll und welche Rahmenbedingungen hierfür geschaffen werden müssen. Neben organisatorischen Aspekten waren es vor allem Überlegungen, wie eine breite Sensibilisierung der Gemeinde erreicht werden könnte und welche Veranstaltungsformate dafür nützlich sein könnten.

Grundlegend bedeutet Prävention, dass man Maßnahmen ergreift, um sexualisierte Gewalt zu verhindern, bevor sie überhaupt stattfindet. Neben Schulungen für Haupt- und Ehrenamtliche, die Einsicht in Führungszeugnisse geht es immer auch darum, das Bewusstsein für das Thema zu schärfen, Risiken





Fortführung Präventionsarbeit in unserer Gemeinde

sichtbar zu machen, eine offene Kommunikation zu fördern und klare Regeln und Verhaltensrichtlinien aufzustellen. Besonders letztere sollen für alle Gemeindemitglieder klar und transparent in einem Institutionellen Schutzkonzept festgehalten werden. Uns ist es wichtig, bereits bei der Erstellung des Konzeptes die Möglichkeit der Beteiligung und Mitwirkung zu schaffen. Dabei sollen alle Bereiche der Pfarrei in den Blick genommen, vorhandenes überprüft und weiterentwickelt werden, um den Bedürfnissen unserer Gemeinden zu entsprechen und einen effektiven Schutz zu gewährleisten.

Wir laden Sie herzlich ein, an einem Arbeitstreffen am 22.06.2023

um 19.30 Uhr im Gemeindesaal St. Johannes Nepomuk mitzuwirken und Ihr Know-how und Ihre Erfahrung einzubringen und mit uns das Konzept und die darin formulierten Maßnahmen zu diskutieren. Das institutionelle Schutzkonzept soll Ende August in seiner finalen Fassung im Pfarreirat beschlossen werden.

In diesem Rahmen besteht auch die Möglichkeit offene Fragen zu stellen und eigene Wünsche an die Präventionsbeauftragten der Gemeinde zu formulieren.

Anne Sanders

Kontakt:

praevention-sanders@hmt-c.de

Foto: BS

Raum für Trauer



Für trauernde Menschen findet am Freitag, dem 8. September um 16.30 Uhr in der Stadt- und Marktkirche St. Jakobi eine ökumenische Gedenkfeier statt. Sie ist ein Angebot der Notfallseelsorge/Krisenintervention des Caritasverbandes Chemnitz und Umgebung e.V. für Menschen, die einen Angehörigen oder Freund verloren haben. Eingeladen sind Christen und Nichtchristen, gemeinsam eine besinnliche Zeit mit Musik, Texten und Gebet zu verbringen.

Während der Feier kann der Name des Verstorbenen in ein Buch eintragen werden, das in der Kirche

aufbewahrt wird. Dazu können Kerzen entzündet werden, die als Zeichen der Hoffnung gelten. Im Anschluss an die Gedenkfeier gibt es auch die Möglichkeit für ein Gespräch.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Ein weiterer Termin dieses Jahr ist der 10. November.

Text: Doreen Moschke



Beauftragte der Katholischen Kirche für die Kulturhauptstadt 2025

Aus dem Fond des Bistums für innovative Pastoral und Mitteln des Bonifatiuswerkes konnte die Finanzierung einer Projektstelle als Pendant des evangelischen Kulturhauptstadtspfarrers Holger Bartsch auf drei Jahre sichergestellt werden. Im Bewerbungsverfahren fiel die Wahl auf Dr. Ulrike Lynn. Wir wollen sie kennen lernen.

Redaktion: Frau Dr. Lynn, was hat Sie bewogen, sich auf diese Stelle zu bewerben?

Lynn: Mein Bauchgefühl. Und mein großes Interesse daran, aktiv an der Stadtgestaltung mitzuwirken. Ich sehe im Kulturhauptstadtjahr eine enorme Chance für Chemnitz, alles Schöne und bislang Unge-sehene ins Licht zu heben. Auch die Brücken zwischen Stadt und Kirche, und natürlich zwischen den Religionsgemeinschaften untereinander, dürfen bewusst gebaut und langfristig begangen werden. Am meisten freue ich mich auf den Weg bis 2025, und auf alles, das wächst und sich fügt, denn Kulturhauptstadt meint in meinen Augen nicht nur ein bestimmtes Jahr, sondern einen Prozess, der an sich schon ganz viel Potential birgt.

Redaktion: Sie sind keine gebürtige Chemnitzerin. Was wollen sie von sich erzählen?

Lynn: Ich bin in Erfurt geboren und aufgewachsen, gleich nach meinem Abitur aber nach Berlin gezogen. Dort habe ich Literaturwissenschaft, Philosophie, Linguistik

und Semiotik studiert. Heute lebe ich mit meinem Mann und unseren beiden Kindern in Einsiedel und arbeite derzeit noch als Lehrerin an der BIP Kreativitätsgrundschule.

Redaktion: Ihre Forschungen haben Sie auch in die USA gebracht. Dort haben Sie Ihren Mann kennen gelernt. Was hat den Ausschlag gegeben, dass Sie Ihre Familie in Deutschland gründen?

Lynn: Genau genommen habe ich meinen Mann in Berlin kennengelernt. Ich war mitten im Studium und er als Musiker auf Tour in Deutschland. Nach meinem Magisterabschluss sind wir dann gemeinsam für 4 Jahre zurück in die USA gegangen, wo ich meine Dissertation schrieb und an der Universität zu arbeiten begann. Für die Verteidigung der Doktorarbeit kamen wir zurück und entschieden uns, ▶



Dr. Ulrike Lynn mit Stefan Schmitke, Geschäftsführer der Kulturhauptstadt GmbH
Bild: Andreas Schroth



in Berlin zu bleiben. Erst mit einer Anstellung an der TU Chemnitz hat es uns 2013 hierher verschlagen. Redaktion: Was ist in Chemnitz Ihr Lieblingsort?

Lynn: Chemnitz ist ein einziger Lieblingsort. Ich liebe es, stundenlang durch die Stadt zu laufen und die verschiedenen Atmosphären auf mich wirken zu lassen. Genau so gern bin ich aber auch im Wald, im Park, im Grünen, zusammen mit der Familie und der Hündin Hildgard.

Redaktion: Wenn Sie am 1. August von einem superengagierten Ehrenamt ins Hauptamt wechseln,

welche Starthilfe würden Sie sich wünschen?

Lynn: Die beste Starthilfe, die ich mir wünschen könnte, ist ein Team, das mich mit offenen Herzen in die Arbeitsgemeinschaft aufnimmt, und eine Pfarrei, deren Gemeindeglieder gemeinschaftlich verbunden und kreativ den Prozess der Kulturhauptstadt bereichern und gestalten.

Redaktion: Wir danken Ihnen für Ihre Antworten und wir freuen uns schon heute auf alle Impulse und Unterstützung, die Sie geben werden, damit wir uns gut in die Prozesse rund um die Kulturhauptstadt einbringen können.

Interview: Redaktion

Rückschau auf das Verhüllungsprojekt in der Fastenzeit 2023

Dialog zwischen der Künstlerin Sabine Herrmann und Dr. Ulrike Lynn bei der Ökumenischen Vigilfeier zur Enthüllung am Karsamstag

UL: Sabine, das Fastentuch „Zeuginnen ohne Text“ hast du speziell für unsere Propstei geschaffen und hast uns damit nicht nur etwas zur Verfügung gestellt, das der Tradition der Altarverhüllung entspricht und sich gut in unsere Kirche einfügt, sondern du hast – umgekehrt – in der Gestaltung des Tuchs auch unsere Kirche einfließen lassen, indem du beispielsweise die Farbe ►



Der Chemnitzer Maler Michael Morgner bei der Veranstaltung mit der Kunststation St. Peter Köln · Bild: Ulrike Lynn



des Porphyrs aufgegriffen und zum wichtigen farblichen Element erhoben hast.

Welche Bedeutung hat für dich ein solches Zusammenspiel von Kunst und Raum? Bedingen sie einander, oder anders gefragt: Was darf wo eintreten, wenn beide sich begegnen?



Sabine Herrmann
Bild: Klaus Killisch

SH: Der Kirchenraum und die Kunst darin ist etwas sehr Besonderes. Hier wird das Kunstwerk gemeinschaftlich genutzt, und es kann und muss für längere Zeit angesehen werden.
Ich habe das Bild auf dem Boden

des Ateliers gearbeitet, habe die Farbe in Schichten aufgetragen und wieder abgewaschen und erneut Farbschichten aufgemalt, vornübergebeugt stehend auf dem Papier. Im Atelier war die Wirkung des Bildes nicht zu erkennen, weder die Dimension noch die Farbigkeit. Diese Wirkung konnte ich mir nur vorstellen und musste später in der Realität des Kirchenraumes geprüft werden.

Daher war es für mich ein wichtiges und beglückendes Erlebnis, als mein Bild hier in die Höhe gezogen wurde und die Skulptur des Auferstandenen dahinter verhüllte. Auf die farbige Untermalung, die tatsächlich dem Farbton des Kircheninnenraumes nachempfunden ist, habe ich die Bibelstellen aufgeschrieben, die von Frauen handeln, die vor, während, und nach der Kreuzigung anwesend sind. Die Schriftstellen sind in meiner Handschrift übereinander geschrieben und wieder ausgeradiert worden und erneut geschrieben worden. So sind lediglich Textfragmente lesbar und trotzdem habe ich den Eindruck gewonnen, daß verstanden wurde, worum es geht.

Ulrike, was meinst Du, gibt es Inhalte, die trotz dieses erschwerten Zugangs zu den Texten transportiert werden und nun dauerhaft nachwirken?

UL: Ich hatte beim Betrachten des Bildes oft das Gefühl, dass gerade die Textfragmente, das, was du vielleicht erschwerten Zugang ▶



Rückschau auf das Verhüllungsprojekt in der Fastenzeit 2023

nennst, zu einem neuen Verständnis einladen. Es sind einem geschlossenen Text entnommene Wortfetzen, die sich selbst im Entstehungsprozess neu zusammensetzen. Das jedenfalls ist transportiert worden und das empfinde ich als nachhaltig: ein neues Lesen, ein neues Hören, Hin-hören auf Ungesagtes. Stimmen wahrnehmen, wo eigentlich keine wörtliche Rede ist, etwas Hören, das gar nicht gesprochen wurde. Deine Textfragmente erlauben es uns als Betrachter, nicht nur neu sehen, sondern auch neu hören zu lernen. Im Zuge des Kulturhauptstadtmotors C the Unseen, bei dem es um Ungesehenes geht, merken wir hier an diesem Beispiel, dass es also nicht nur um eine Sehschule geht, sondern dass es auch Ungedachtes, oder Ungefühltes, vor allem aber Ungehörtes gibt, und wir merken auch, wie wach und empfänglich wir plötzlich werden können, wenn unsere gewohnte Wahrnehmung sich ein wenig verschiebt. Die Absicht einer solchen Altar- oder Apsisverhüllung ist es ja, uns mit den Augen fasten zu lassen und unsere Konzentration aufs gesprochene Wort zu lenken. Gleichzeitig, indem wir uns also vermehrt auf die Worte konzentrieren, dürfen wir auch die Erfahrung eines neuen Hörens machen. Nun hast du all diese Aspekte miteinander verbunden: Schrift, Wort und Bild. Welche Gedanken hattest du dabei und welche Verbindung siehst du zwischen Ungesehenem,

also Verhülltem, und Ungehörtem, vielleicht eben auch Unausgesprochenem?

SH: Zuerst habe ich mich auf den Text und danach erst auf die Farbe fokussiert. Angefertigt ist das Bild dann genau andersherum. Ich musste erst den Untergrund malen, eine Art Landschaft in den Farben des Kircheninnenraumes, um danach die vorbereiteten Textstellen darauf zuschreiben. Durch ständiges Radieren ist die Schrift dann unmittelbar in den Untergrund eingegangen.

In dem Moment, als ich beschloß, ausschließlich Bibelzitate zu verwenden und keine zeitgenössischen Texte, die sich darauf beziehen, oder gar eigene Gedanken zu verwenden, haben sich mir viel mehr Möglichkeiten der Interpretation eröffnet.

Aber lass mich noch einmal auf die Perspektive des Betrachters zurückkommen, Ulrike, wie kann eine gut sichtbare Veränderung in dem dir seit Jahren vertrauten Altarraum, Unsichtbares bewußt machen?

UL: Es stellt sich die Frage, was sichtbar, und was unsichtbar ist. Wenn wir nachher gleich wieder auf unseren Auferstandenen schauen, ist Er dann sichtbar oder bleibt Er unsichtbar?

Inhalt und Zugang dieses Projektes ist einerseits die Bewusstmachung von Unsichtbarem, indem es direkt thematisiert wird, andererseits ►

Rückschau auf das Verhüllungsprojekt in der Fastenzeit 2023



setzt die Verhüllung dessen, was man in und auswendig zu kennen glaubt, weil man es ständig vor Augen hat, einen neuen Fokus auf das, was eben immer schon da ist und sich aufgrund seiner Selbstverständlichkeit aber den Blicken auch entzieht. Neu sehen lernen heißt also nicht nur, anders sehen lernen, sondern auch zu lernen, etwas wieder zu sehen... wie eine Begegnung, die uns überrascht, weil wir lange schon auf sie gewartet haben und uns erst jetzt auffällt, dass das Miteinander nicht selbstverständlich ist.

Seit der Verhüllung am Aschermittwoch hatten wir jede Woche zu einer Veranstaltung eingeladen, die sich mit deinem Kunstwerk auseinandersetzte, indem sie verschiedene Aspekte der Thematik in den Mittelpunkt stellte. So hat beispielsweise auch Hildegard König dein Werk zu interpretieren versucht, Prof. Julia Knop aus Erfurt hat über die Rolle der Frauen beim Synodalen Weg gesprochen, wir haben uns die Geschichte der Zittauer Fastentücher erzählen lassen, P. Stephan Kessler SJ und Guido Schlimbach haben uns einen Einblick in die Kunststation St. Peter in Köln gegeben, und wir durften iranischen Frauen bei einer unglaublich ästhetischen und politisch aufgeladenen Tanzperformance zuschauen.

Den Veranstaltungen vorangestellt gab es wöchentliche Impulse, die die Vorträge ergänzten. Auch sie haben oft Aspekte in den Vorder-

grund gerückt, die uns zwar vertraut sind, aber durch tagtägliche Einflüsse, wie Medien und ständige Berichterstattungen, aus dem Blick geraten. Mit Bezug zum Fastentuch und dem Wissen um den Auferstandenen dahinter, haben sie nochmal eine neue Bedeutung bekommen.

Einige Male bist du extra angereizt, Sabine, um bei den Veranstaltungen dabei zu sein – wie hast du das wahrgenommen: die thematischen Anbindungen der Vorträge oder auch der künstlerischen Umsetzung, und die vorangestellten Impulse? Hast du in den Abenden dein Bild wiederfinden können?

SH: Ich habe mich gefreut, daß diese Begleitveranstaltungen so sorgfältig und intelligent und ►



Tanzperformance Verstrickungen –
Bild: C taupunkt



Rückschau auf das Verhüllungsprojekt in der Fastenzeit 2023

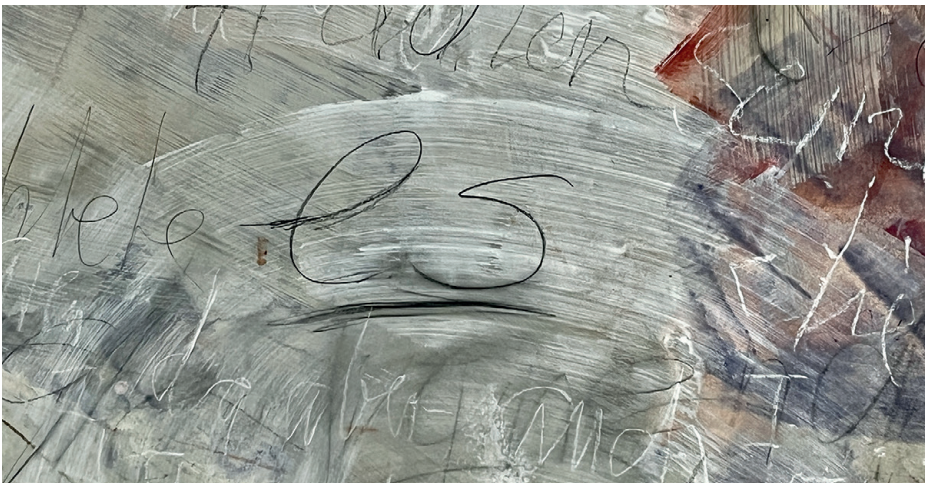
passend für viele verschiedene Personengruppen ausgewählt und organisiert worden sind und daß die Altarraumverhüllung der Anlass dazu war. Und ich war erstaunt wie zahlreich und interessiert das Publikum in Chemnitz ist.

Ich danke noch einmal allen Beteiligten, daß mein Kunstwerk so gut angenommen wurde und Anregung bot, in viele Richtungen zu denken, um wiederum durch die spannenden Texte, die darüber geschrieben und gesprochen wurden, verändert zu werden.

UL: Lass mich enden, liebe Sabine, mit einer Frage, die ich nicht DIR stelle, sondern mir selbst, und sie sich vielleicht auch der ein oder andere Besucher hier stellt, seit Hildegard König in ihrem Vortrag das ES nicht nur aus dem Mittelpunkt deines Tuches herauszuheben verstand, sondern das Wort damit auch ins Zentrum unserer Betrachtungen stellte.

ES, das einzig doppelt unterstrichene Wort, ein Wort also mit besonderer Bedeutung. Vielleicht das Einzige überhaupt, das allen Inhalt, also alles, was es ausmacht, schon in sich trägt, ohne eine bestimmte semantische Bedeutung zu haben. Gestern haben wir dieses ES in Jesu letzten Worten gefunden: Es ist vollbracht, und heute Nacht werden wir es in der ersten Lesung und im Beginn der Schöpfungsgeschichte, allen Anfangs sozusagen, wieder hören: Es werde Licht! Und auch, wenn wir es nicht fassen können, dieses Wort und seinen Inhalt, möchte ich glauben, dass ES dasselbe ist: Anfang und Ende, und ich danke dir, nicht nur für diesen besonderen Impuls, sondern für deine Kunst und die letzten 6 Wochen Auseinandersetzung mit all den ESsentiellen Themen, die du in den Blick gerückt hast.

Liebe Sabine, vielen Dank!



ES - Bild: Ulrike Lynn



Am 29. März 2023 fand der dies-jährige Kreuzweg der Jugend statt, welcher von Jugendlichen aus dem Dekanat Chemnitz gestaltet und gegangen wurde. Beginn war in der Kirche St. Joseph von welcher aus der Kreuzweg über den Sonnenberg führte. Der Weg stand dieses Jahr unter dem Motto „beziehungsweise“ und befasste sich mit den unterschiedlichen Beziehungen, welche Jesus während des Kreuzweges eingeht und wie sich diese auf unser heutiges Leben übertragen lassen. Als Zeichen dafür, dass wir einen Kreuzweg gehen, trugen wir ein großes Holzkreuz, flankiert von zwei Kerzen. Nach dem Beginn in der Kirche machten wir uns auf den

Weg zur Station „Peiniger“ an einem Stolperstein auf der Tschaikowskistraße. Danach liefen wir zum Don Bosco Haus, um zur Station „Unterstützer“ innezuhalten. Bei den Mutter Teresa Schwestern begingen wir gleich zwei Stationen: „Mutmacherin“, die sich mit Veronika befasst, und „Vater“, welche sich mit dem letzten Gespräch am Kreuz von Jesus mit Gott beschäftigt. Um diese Situation für uns greifbar zu machen, schrieben wir eigene Gebete und nagelten diese an unser Kreuz, welches wir dann wieder zurück zur Kirche trugen. Etwas ungewöhnlich am Kreuzweg war, dass es auch eine Station gab, welche ▶





sich mit der Auferstehung beschäftigt. Dazu legten wir im Garten von St. Joseph ein Beet an, in das wir Samen streuten, aus welchen hoffentlich wunderschöne Blumen werden und somit neues Leben entsteht. Als kleine Erinnerung bekamen wir einen Bleistift, der an seinem Ende ebenfalls einen Samen enthält und somit bis zum letzten Stück verwendet werden kann. Es war ein tolles Erlebnis, den Kreuzweg zu gehen und einen neuen Blickwinkel auf den Leidensweg Jesu zu bekommen. Der bereichernde Abend fand mit einem gemeinsamen Imbiss einen gelungenen Abschluss.

Siria Markert



Fotos: Dekanatsjugend

Umzug einer kleinen Königin

Das Instrument des Jahres 2021 war die Orgel. Die Orgel wird wegen ihres prächtigen Äußeren und ihres gewaltigen Klanges oft auch als „Königin der Instrumente“ bezeichnet. Keine Orgel ist wie die andere; jede ist optimal an die Akustik des Raumes angepasst, in dem sie erklingt. Nun ist im Februar 2023 das neue Orgelpositiv von der Chemnitzer St. Josephs Kirche nach Frankenberg in die St. Antonius Gemeinde umgezogen. Wir sind hier in Frankenberg sehr dankbar darüber und erfreuen uns jeden Sonntag an dem schönen

neuen Orgelklang. Nachdem nun im vergangenen Herbst die Kirche neu gemalert wurde, eine neue Lautsprecheranlage bekam und sich nun auch mit einem neuen Kirchenteppich schmücken kann, war nun der Umzug des Orgelpositivs noch eine Art schöne Zugabe! Ein Gottesdienstbesuch in Frankenberg lohnt sich also und so laden wir ganz herzlich sonntags 8.30 Uhr zur Messe ein. Sie sind herzlich willkommen! (Sylvia Werner) Hier nun einige Informationen zur Geschichte des Instruments: Die Orgel wurde in den 1970- ►



er Jahren in Marburg von Herrn Ottmar Börner – einem musik- und orgelbegeisterten Laien für die Gesangspädagogin Ingeborg Kühl als Hausorgel gebaut, die sie dann an ihre Schülerin Frau Erika Reischle-Schedler, evangelische Theologin und Kantorin, weiter-schenkte. Frau Reischle- Schedler übersiedelte im Ruhestand 2019 von Göttingen nach Dresden und wollte deshalb die Orgel weitergeben. Mehrere Gemeinden zeigten Interesse an dem Instrument. Schließlich bekam die Gemein-de von St. Joseph (Chemnitz) im Sommer 2019 das Orgelpositiv von Frau Erika Reischle -Schedler in ökumenischer Verbundenheit geschenkt. Der Kontakt zu ihr entstand über Frau Bernadette Schmidt, die in den 1990er Kan-torin in Chemnitz war und mit Frau Reischle-Schedler befreundet ist. Nach der Orgelweihe durch + Propst Rehor diente das Instru-ment in der St. Josephs-Kirche auf dem Chemnitzer Sonnenberg als Interimsinstrument während der Sanierung der Schmeißer-Orgel 2020/2021. Nach der Wiederein-weiheung der sanierten Schmeis-ser-Orgel im November 2021 wurde das kleine Instrument hier nun nicht mehr benötigt. So lag es nahe, dafür einen neuen passenden Kirchenraum und eine Gemeinde zu finden, wo das Instrument akus-tisch gut hinpasst und oft gespielt wird. Und – auch diesmal – wurde das Instrument - quasi „traditionell“ - weitergeschenkt. In der frisch renovierten Kirche St. Antonius in

Frankenberg hat die kleine Orgel mit ihren drei Registern ihre neue, optisch und akustisch passende Heimat gefunden und unterstützt nun die Gemeinde beim sonntäglichen Gotteslob unter den kundigen Händen von Frau Sylvia Werner. Herr Orgelbauer Josef Poldrack (Chemnitz) und allen Helfern bei der Orgelumsetzung sei an dieser Stelle herzlichst gedankt! Möge die Orgel hier oft und lange Zeit zum Gotteslob erklingen.

Text: Kantor Matthias Böhm
Bild: Benno Schäffel





Zweck entsprechend 2017 wie 2023 - Die Wohnung für Familie Hussein in St. Joseph

Wer sich die Mühe macht, in alten Gemeindebriefen zu stöbern, liest in einer Art Chronik. Dieser Gedanke kam mir, als ich schaute, was 2017 in zwei aufeinander folgenden Gemeindebriefen zu Husseinis zu lesen war, der muslimischen Familie aus Afghanistan, die 2016 in das Gemeindehaus von St. Joseph einzog. Es braucht, so meine ich, eine Fortführung dieser „Chronik“. Also: Die Familie wohnt nach wie vor im Gemeindehaus. Gerade als ich sie besuche, um ein Foto von ihnen zu schießen, räumen sie um. Betten werden von A nach B getragen, abgewohnte Sitzmöbel stehen zum Entsorgen im Flur. Es ist übriges Ostermontag. So etwas an Ostern? Aber ja, Husseinis sind muslimisch, warum also nicht, wenn Papa Hussein nicht auf Arbeit muss, und die Große, Mahdiyeh, studienfrei hat und zu Hause ist, mit anpacken kann, wenn Zeit für einen „Wohnungsumbau“ ist. Ich faste ja auch nicht von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zum Ramadan - ehrlich gesagt auch nicht in meiner christlichen Fastenzeit. Husseinis tun das aber sehr wohl im Ramadan, ihrer Fastenzeit. Ich sehe die Familie, denke: Wie die Zeit vergeht. Was ist alles schon seit dem passiert. Dazu und wichtig gehört: Alle Husseinis haben nun schon eine „deutsche“ Individualgeschichte: Die Kinder

sind Schülerinnen und Schüler hier in Chemnitz, von denen sich mancher etwas anschauen könnte. Mohadeseh beispielsweise war zum Halbjahreszeugnis etwas enttäuscht mit „nur“ einer 1,3!

Die älteste, Mahdiyeh, hat schon das Abitur und studiert seit einem Semester in Cottbus Architektur. Bildung hängt eben nicht von der Religion ab sondern vom Willen, Bildung zu ermöglichen. Darin sind Husseinis topp. Auch die Jungs lernen und verhalten sich gut bis sehr gut in KiTa und Schule, ganz entgegen dem tradierten „Macho-Klischee“. Auf dass es so bleibe.

Aber natürlich ist es auch in dieser Familie wie bei vielen anderen: Die Jungen spielen Fußball, die heran gewachsenen Töchter brauchen ihre Gruppen Gleichaltriger. Eben Jugend. Und die Eltern?

Vater Hussein hatte es durchgesetzt, einen Schweißer-Lehrgang zu belegen. Nun verschweißst er für eine Firma Stahlarmlierungen für Betongussteile. Ein körperlich harter Job. Er ist in der Arbeitswirklichkeit angekommen, das heißt für ihn gesetzlicher Mindestlohn und individueller Leistungszuschlag; allerdings wohl ein beachtlicher, denn er leistet mehr als andere Kollegen. Diesen braucht die Familie und den erarbeitet er seiner Familie. Und in anderer Sicht ist Hussein hier angekommen, eben in Deutschland wie es eben ist, was heißt: ein Auto haben und fahren. Den Führerschein dazu hat er erworben als ehemals des Lesens und Schreibens Unkundiger. Das ►



mache ihm einmal jemand nach!
Gekauft, verkauft, wieder ein reparaturbedürftiges erworben, stets fährt er solche Autos. Husseinis Kassenlage gibt nichts anderes her. Mutter Khadije hat mittlerweile nicht nur innerhalb der Familie Kontakte. So trifft sie sich mit anderen Frauen beim Yoga. Arbeiten möchte sie definitiv, z.B. in der Küche einer sozialen Einrichtung. Für eine Erwerbstätigkeit benötigt sie aber den bestandenen B1 Sprachkurs und wartet momentan auf das Prüfungsergebnis. Auf dass es gut werde!

Und die Töchter? Das Studienziel der Ältesten, Mahdiyeh, ist schon beschrieben. Die zweite, Mohadeseh, hält an ihrem schon 2017 genannten Ziel fest. Sie will Ärztin werden. So wie ich sie erlebe, kann ich ihr nur wünschen, dass sie dran bleibt. Die jüngste Tochter, Masumeh, lernt gerade in der 8. Klasse, muss sich finden, spielt mal Basketball, dann wieder Volleyball und

hat auch anderes im Sinn. Letztlich ist alles offen. Sie ist eben jugendlich.

Wie steht es prinzipiell? Husseinis sind Afghanen, werden sie einmal eingebürgerte Deutsche sein? Da ist noch nicht alles geklärt. Aber die Mädels haben eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis beantragt. Diese ist derzeit in Bearbeitung. Auf ein „Ja!“ der Behörde besteht gute und berechtigte Hoffnung. Wünschen wir Husseinis – und beten wir für – diese ihre Integration.

Johannes Ciesielski

P.S.: Klemens Nieft hält beständig Kontakt zu Familie Hussein, unterstützt sie insbesondere bei behördlichen Belangen wie Anträgen etc.

Fotos: Familie Hussein





Karikaturenausstellung St. Joseph

Die Ausstellung „Mit Vollgas in die Katastrophe?“ des katholischen Hilfswerks Renovabis und des Erzbistums Bamberg (<https://www.renovabis.de/material/bildungsangebote/ausstellung-mit-volldampf-in-die-katastrophe>) war im Februar in der Kirche St. Joseph und im März in der Volkshochschule zu sehen. Initiiert wurde sie durch die Gruppe „AG Bewahrung der Schöpfung“ der Pfarrei Heilige Mutter Teresa. Diese holte die Wanderausstellung mit 77 Karikaturen von Künstlern aus Ost- und Westeuropa nach Chemnitz. Gut 220 Menschen nahmen allein in St. Joseph die Gelegenheit wahr, sich die Karikaturen in unserer Kirche anzusehen. In der sehenswerten Ausstellung wurden sie konfrontiert mit Themen wie Lebensstil, Konsum, Klimawandel und Gerechtigkeit. Auf witzige, verblüffende und manchmal auch erschreckende Weise gab sie Gelegenheit sowohl über den eigenen Lebensstil als auch über aktuelle

weltpolitische Zusammenhänge nachzudenken. Die Ausstellung steht in vollem Einklang mit der Sorge um „unser gemeinsames Haus“, wie Papst Franziskus die Erde in seiner Enzyklika „Laudato si“ nennt. Gelegenheit zum Nachdenken bot auch der improvisierte Workshop am 24.02. Die geladene Referentin sagte sehr kurzfristig wegen eines Stellwerkschadens in Berlin ab. So zeigten wir stattdessen die Bilder über den Beamer und luden zum Gespräch ein. Es entspann sich eine rege Diskussion der ca. 25 Teilnehmenden, die auf Äußerungen der anderen eingingen und zu konstruktiven Gesprächen führte. Wer die Ausstellung und die Workshops verpasst hat oder erst jetzt neugierig geworden ist, kann sich die Karikaturen gern über den (noch verfügbaren) Katalog „zu Gemüte“ führen.

Text: Pfarrei-Gruppe
„AG Bewahrung der Schöpfung“
Foto: Klemens Nieft





Am Sonntag nach Ostern wurde nach alter Tradition ein ökumenischer Emmausgang, diesmal durchs vorfrühlingshafte Zschopautal nach Frankenberg, unternommen.

Engeladen hatte die St. Josephs-gemeinde. Ca. 50 Teilnehmer gingen diesen Weg.

Leider waren von evangelischer Seite nur wenige Mitwanderer unterwegs.

In Frankenberg wurden wir in der St.-Aegidien-Kirche (ev.) mit Orgelmusik und einer Erklärung zu Geschichte, Architektur und Symbolik des Gebäudes empfangen. Danach gingen wir zur nahen St.

Antonius-Kapelle (kath.). Dort gab es eine kleine Andacht zum Emmaus-Text:

Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? (Lk 24,32).

Anschließend gab es ein ausgiebiges Kaffeetrinken mit mitgebrachten Kuchenkreationen.

Und an allen Stationen der Wanderung wurde gemeinsam gesungen! Danke an Familie Dittrich und Frau Annette Kanzler-Saberniak für die „Chorleitung“ und Andacht sowie an die Damen aus der St. Antonius-Gemeinde für das Decken der Kaffeetafel, Kaffeekochen und für das Aufräumen, nachdem wir fort waren!

Es war ein gelungener, gesegneter Sonntagnachmittag.

Text und Fotos: Bernd Rößiger





Die Jugend in der Karwoche

Traditionell gestaltet unsere Jugend die Karwoche in St. Antonius. Nach der Messe am Gründonnerstag fand die von uns vorbereitete Agapefeier statt. Zunächst machten wir auf die Bedeutung vom gemeinsamen Essen und Trinken in Erzählungen in der Bibel aufmerksam. In Gemeinschaft und bei Kerzenlicht teilten wir anschließend untereinander das Brot und den Wein mit den Worten „Brot des Lebens“ - „Wein der Freude“. Am Morgen des Karfreitags trafen wir uns zum Kinderkreuzweg im Saal in St. Antonius. Hierbei haben wir den Kindern dieses Jahr in fünf Stationen den Kreuzweg Jesu's kreativ nahe gebracht und mit Bastelaufgaben und symbolischen Gegenständen versuchten wir, den Leidensweg von Jesus für sie verständlicher zu machen. Pünktlich zur Osternacht haben wir uns auch in diesem Jahr aufgemacht und neues Osterwasser an einer Quelle in Erfenschlag geholt.



Text: Anni Hockauf
Fotos: Henning Leisterer



Ein ganz besonderer Begegnungsnachmittag mit afghanischen Flüchtlingen



Seit Januar 2023 leben in der EAE (Erstaufnahmeeinrichtung) Einsiedel ehemalige afghanische Ortskräfte. Ortskräfte sind Menschen, die in den letzten Jahren vor Ort die Soldaten von Bundeswehr und Nato unterstützt haben, nach dem chaotischen Abzug der ausländischen Soldaten nun in ihrem Land nicht mehr sicher sind und Schutz brauchen. Das war Grund genug für die 2017 gegründete, ökumenische Initiative „Integrationsarbeit Chemnitz Süd“, verstärkt durch den Verein „Brücke“ wieder aktiv zu werden und den vorübergehenden Bewohnern der EAE einmal pro Monat Begegnungsnachmittage im Saal von St. Antonius anzubieten. Dafür sind auch die Johanniter, die die EAE betreiben, sehr dankbar. Und die Flüchtlinge? Sie nahmen unsere Angebote am 28. Januar und 25. Februar in großer Anzahl an und waren ebenso wie wir der Meinung, dass sich die Nachmittage für alle Beteiligten sehr gelohnt haben.

Bei der Planung des folgenden Treffens am 25. März dachten „wir Christenmenschen“ an alles, nur nicht an Ramadan, was unser Konzept: „von 15 bis 18 Uhr Begegnung bei Kaffee, Tee, Saft, Hotdogs und Gebäck“ ad absurdum führte. Die muslimische Fastenzeit verbietet es den Moslems vor Sonnenuntergang zu essen und zu trinken. Und so hätten sie sich unser Büfett nur ansehen können. Auch „Vergnügungen“, wie Billard, Tischtennis und Kletterwand würden nur



INTEGRATIONSARBEIT CHEMNITZ-SÜD

Wir • Helfen • Punkt •

von den „fastenbefreiten“ Kindern genutzt werden, weil Ramadan nicht nur das Essen einschränkt, sondern den ganzen Tag entschleunigt.

Also Planänderung: eine besondere Zeit kann ja auch besonders gestaltet werden. Und so kam die Idee des afghanischen Kochens auf. Das Essen in der EAE Einsiedel ist zwar (so erzählen die Johanniter-Mitarbeiter) sehr gut aber eben vorwiegend europäisch. Also warum nicht mal vertrautes afghanisches Essen kochen? Und so trafen in St. Antonius an diesem Samstag ungefähr 10 Hähnchen (20,5 Kilo), sowie 11 Kilo Tomaten, 25 Packungen Fladenbrote, 1 kg Petersilie, Sonnenblumenöl, Knoblauch, Ingwer, Datteln auf zwei afghanische ►



Ein ganz besonderer Begegnungsnachmittag mit afghanischen Flüchtlingen

Köche, die sofort ans Werk gingen und stundenlang schnitten, kochten und abschmeckten. Wie sie in der kleinen Saalküche unter stoischer Ruhe aus Massen an Zutaten Leckerer bereiteten, war für uns alle sehr beeindruckend. Pünktlich zum Sonnenuntergang um 18.29 Uhr wurde das Essen dann auf 45 Tellern an die hungrigen Gäste verteilt und mit Genuss verzehrt. Solche Begegnungsnachmittage kosten neben Zeit und Engagement der Integrations-Helfer natürlich auch Geld. Es ist selbstverständlich, dass wir Helfer die Transfers mit unseren PKW's auf eigene Rechnung durchführen. Auch Kosten für Einkauf/Verpflegung wurden bisher komplett von persönlichen Spenden der Integrationshelfer und hauptsächlich vom Verein „Brückenbauer Chemnitz e. V. – Christliche Flüchtlingsarbeit“ übernommen. Dafür sind wir dem

Verein sehr, sehr dankbar. Solange die EAE mit Flüchtlingen belegt ist, werden wir selbstverständlich Integrationsarbeit leisten und das sehr gerne.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit einer Spende an:

BRÜCKENBAUER CHEMNITZ e. V.
IBAN:
DE72 8705 0000 0710 037864,
BIC: CHEKDE81XXX,
Sparkasse Chemnitz
Verwendungszweck:
Begegnungsnachmittage

Bitte geben Sie auf dem Überweisungsträger Ihre Post-Adresse an, damit die Brückenbauer Chemnitz Ihnen Anfang 2024 für 2023 eine Spendenquittung zusenden können. Vielen Dank!

Text und Grafik: Henning Leisterer

Ökumenischer Emmausgang

Die Via Crucis (den Kreuzweg), diesen Weg kennen wir alle: Jesus Weg zum Kreuz und seinen Tod. Während es für Nichtgläubige nach dem Tod dunkel wird, glauben Christen an die Auferstehung. Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich (begonnen im salesianischen Umfeld) eine neue Andachtsform herausgebildet, die Via Lucis: der Weg des Lichtes. Wie auch der ►



Kreuzweg besteht die Via Lucis aus 14 Stationen. Der Weg nach Emmaus ist darin die vierte Station und wurde daher dieses Jahr von den salesianischen Mitarbeitern Don Boscos (SMDB) zum Anlass genommen, beides miteinander zu verbinden. Fünf Stationen auf unserem ökumenischen Emmausgang hatte die Salesianische Familie Don Boscos vorbereitet ... und dabei vermutlich auch für gutes Wetter gesorgt. Denn wäre der Lichtweg einen Tag vorher noch ein Wasserweg unter grauen Wolken gewesen, den man hätte schwimmen müssen, so drang sogar etwas Sonnenlicht aus den Wolken und wir, von der Christus-kirchgemeinde Reichenhain und St.

Antonius konnten gemeinsam den Weg durch den Wasserwerkspark gehen. Unterbrochen wurde er an drei Stationen von den vorbereiteten Impulsen der SMDB. Die erste und letzte Station war in der Kirche von St. Antonius, wo unsere „Lichtweg-Runde“ begann und endete. Im Anschluss versammelten wir uns im Gemeindezentrum von St. Antonius bei Kaffee und Kuchen in guter und vertrauter ökumenischer Gemeinschaft. Schön, dass wir wieder „so, wie früher“ zusammen sein konnten. Herzlichen Dank an alle, die vorbereitet und zu diesem schönen Emmaus-Sonntag beigetragen haben.

Text und Fotos: Henning Leisterer



Meister, wo wohnst du? Komm und sieh

TERMINE

ERSTER TEIL

10-12 Juli 2023

10-12 August 2023

Immer 09.00 - 16.00 Uhr

ZWEITER TEIL

24-25 Juli 2023

14-15 August 2023

immer 09.00 - 16.00 Uhr

ANMELDUNG


Koinonia Johannes der Täufer


Oase Chemnitz e.V.

An der Kolonie 8i

09122 CHEMNITZ

chemnitz@koinoniagb.org

 0157 58280747

 Oasi Chemnitz



Unsere Tag ist oft so verplant, dass wir nur schwer Zeit finden,
so wie Maria, an den Füßen des Meister Zeit zu verbringen,

Wir haben meistens eher die Haltung der Martha,
wir wollen für Ihn irgendetwas tun,

Das ist nicht verkehrt, aber dennoch sagte Jesus,
Maria hat das Bessere gewählt,

Und du? Hast du Zeit, die du mit deinem Meister verbringen kannst?

Dies ist die beste Gelegenheit, diese Erfahrung zu machen. Nutze
diese Möglichkeit! Er lädt dich persönlich ein!!

Die beiden Termine im ersten Teil
haben den gleichen Inhalt.

Der Termin ist also frei wählbar.
Dasselbe gilt für den zweiten Teil.

Treffen des Gesprächskreises Geistlicher Gemeinschaften (GGG) vom 17.03-19.03.



Das jährliche Treffen des GGG fand dieses Jahr wieder einmal in St. Franziskus bzw. bei der Koinonia Johannes der Täufer statt.

Vertreter aus verschiedenen neuen geistlichen Gemeinschaften, Bewegungen und Initiativen (insgesamt waren es 14) kamen zusammen aus Aachen, Hamburg, Ottmaring, Regensburg, Vallendar, Dachau, Darmstadt, München, Berlin, Köln, Gummersbach, Neuss und Fulda. Zu Beginn tauschten sie über Neuigkeiten in ihren Gemeinschaften aus.

Propst Benno Schäffel berichtete über die Zusammenlegung der 7 Chemnitzer Pfarreien zur Pfarrei Hl. Mutter Teresa im Jahr 2018 und legte seine Erfahrungsberichte der letzten Jahre dar.

Weiter ging es mit dem Thema: Chemnitz - Kulturhauptstadt 2025 durch Benno Schäffel und Bernard Millard, Pastor der Freien evangelischen Gemeinde (FeG).

Im Anschluss dazu wurde die Heilige Messe mit unserem Bischof Heinrich Timmerevers gefeiert.

Nach einer leckeren Pizza, bestand die Möglichkeit zu Gesprächen und Austausch mit dem Bischof.

Am nächsten Tag ging es sofort in die Vineyard Gemeinde im Heckertgebiet, wo man sich im Begegnungszentrum Aufatmen traf und dort von dem Pastorenpaar Ralf und Sigrun Werner gastlich umwirtet wurde. Sie berichteten über die Arbeit in ihrem Begegnungszentrum mit Kindern, Jugendlichen und Familien aus den

sozial schwachen Schichten.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit Informationen zum Missions- und Hilfswerk WeltBeweger durch Tanja und Andreas Walther. Sie beschrieben ihre überkonfessionelle Arbeit hier in Chemnitz und umliegenden Städten in Rotlichtmilieu aber auch verschiedene Projekte in Tansania.

Später wurde noch einmal Pastor Bernard Millard eingeladen, der über die Initiative Miteinander für Chemnitz in den vergangenen 20 Jahren berichtete. Im Vordergrund standen dabei seine Erfahrungen und die ökumenische Entwicklung innerhalb der Jahre. Unter anderem stellte er auch die verschiedenen monatlichen Gebetsabende und die ökumenische Evangelisationsveranstaltung Fest der Hoffnung vor. Nach ein paar internen organisatorischen Dingen, gab es noch Zeit zum Austausch, der gegenseitigen Bestärkung und Ermutigung für das nächste Jahr.

Die Teilnehmer dieses Treffens waren sehr beeindruckt von dem aufgeschlossenem Miteinander vor allem mit anderen Christen, die gelebte und authentische Ökumene, welche sie als positives Beispiel mit in ihre Herkunftsstädte nehmen.

Text: Irena Kaschura

Ökumenischer Emmausgang und Abschied von der Heilig-Geist-Kapelle in Helbersdorf

Unser Emmausgang in diesem Jahr wurde von der Bonhoeffergemeinde organisiert. Dieser begann an der Hl. Geist Kapelle in Helbersdorf. Nach einer kleinen Andacht gingen wir durch den Stadtpark, wo uns Fr. Ritthausen viele interessante Informationen über die dort ansässige Fauna und Flora gab. Als wir nach ca. 2 Stunden unsere Runde beendet hatten, wurden wir mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Es gab noch einen Vortrag über die Entstehung des Stadtparkes und über die Anfänge der Hl. Geist Kapelle.

Als 1979 am 01. Januar unsere beiden Gemeinden im neu entstehenden Heckert-Gebiet gegründet wurden, lud uns die Bonhoeffergemeinde in diese Kapelle ein. Wir durften dort unsere Gottesdienste feiern und unsere Kinder gingen zur gemeinsamen Kinderbetreuung. Auch die Gemeinden wuchsen in dieser Zeit zusammen. Bis

heute hat sich diese Verbundenheit gehalten und wir fühlen uns bei unseren Glaubensgeschwistern wohl.

Umso schmerzlicher ist es, dass diese Kapelle am 2. Advent entwidmet wird. Die Gemeinde kann aus verschiedenen Gründen die finanziellen Mittel nicht mehr aufbringen, die zur Erhaltung dieses Bauwerkes erforderlich wären. Zur Entstehung: 1952 wurde das Grundstück erworben und am 1. Advent 1953 der Grundstein gelegt. Dank tatkräftiger Hilfe von Gemeindemitgliedern, sowie durch viele Spenden konnten 40% der Baukosten durch die Kirchengemeinde aufgebracht werden. Nach zweijähriger Bauzeit wurde die Kapelle am 2. Advent 1955 eingeweiht. Nun wird sie nach genau 68 Jahren einer anderen Bestimmung übergeben. Ein trauriges Ereignis, aber wir blicken auf diese ersten Jahre unserer Gemeindebildung mit freudigen Erinnerungen zurück. Seit 1983 haben wir unser Gemeindezentrum St. Franziskus erhalten und 1985 wurde das evang. Gemeindezentrum der Dietrich Bonhoeffergemeinde in Markersdorf eigeweiht. Also die ökumenische Zusammenarbeit wird uns auch weiterhin verbinden. Wir vertrauen auf den Segen Gottes!



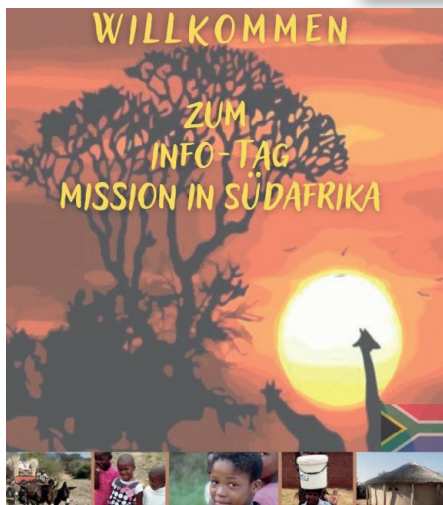
Bild: M. Kunze und Gemeinde
D. Bonhoeffer
Text: M. Kunze

Im März diesen Jahres veranstaltete unsere Gemeinde einen Infotag zur Mission in Südafrika.

Dazu lud P. Michael, Mitschwester Sarah Metzloff der Gemeinschaft Koinonia Johannes der Täufer ein. Sie ist gebürtig von Langenau/Freiberg. Seit fast 5 Jahren lebt sie in Südafrika in der Niederlassung der Gemeinschaft und Missionsstation „*Lourdes Mission*“.

Gemeinsam mit P. Michael, der selbst die Mission im Oktober letzten Jahres besuchte, erzählten sie von ihren Erlebnissen.

Von der Gemeinschaft werden ca. 3000 Waisenkinder unterstützt, indem für sie Pflegefamilien gesucht, Hunger gelindert und Mittel beschafft werden um in die Schule zu gehen. Außerdem berichtet Schwester Sarah von mehreren Projekten um alte, bereits zerfallenen Kapellen und Kirchen ihres Einzugsgebiets zu renovieren und Neue zu bauen. In diesen Jahren machte sie gute Erfahrungen, wie ihre Arbeit von den Einheimischen



geschätzt wird. Freundschaften entstanden und ein tiefes Eintauchen in die „afrikanischer Seele“ bereicherte jeden von ihnen. Der Infotag war mit ca. 35 Teilnehmern gut besucht. Einige konnten noch Fragen stellen.

So nahm alles einen guten Ausgang und mit einer schönen Spende verabschiedeten wir Schwester Sarah wieder in ihr geliebtes Südafrika.

P. Michael

Herzliche Einladung zum 40. Kirchweihfest in St. Franziskus

Samstag, dem 07.10.2023 ab 17.00 Uhr gemeinsamer Vorabend mit schon angereisten Gästen. Erinnerungsaustausch, Quiz und mehr.

Sonntag, dem 08.10.2023

10.00 Uhr Festgottesdienst mit Bischof Reinelt

13.00 bis 14.00 Uhr Mittagsessen

14.30 bis 15.30 Uhr es singt der Jubilate-Chor

Näheres wird noch bekannt gegeben!

Anmeldung auf der Homepage von St. Franziskus jetzt schon möglich.



Erster Spatenstich für St. Johannes Nepomuk am Sonnabend vor Palmsonntag, 28. März 1953
Grundsteinlegung für St. Johannes Nepomuk am 9. August 1953



Grundsteinlegung am 9. August 1953

In politisch für die Christen sehr schwierigen Zeiten wurde unsere Kirche als eine von sehr wenigen in Ostdeutschland neu gebaut. Die Grundsteinlegung erfolgte durch Domkapitular Gustav Palm im Auftrag von Bischof Heinrich II (Heinrich Wienken, 9.3.51 bis 21.8.57).



Urkunde im Grundstein der katholischen Pfarrkirche St. Johannes Nepomuk:

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit! Amen!
Im Jahre des Herrn 1945 im Monat März und zwar in der 5. Nacht dieses Monats wurde die alte Kirche St. Joh. Nep.(1), nahe beim Roßmarkt gelegen, durch einen nächtlichen Fliegerangriff mit dem größten Teil der Inneren Stadt bis auf den Grund zerstört. Dadurch waren die Katholiken der Haupt- und Pfarrkirche beraubt und entbehrten eines würdigen Ortes für den Gottesdienst. Nach dem bewaffneten Einmarsch am 8. Mai dieses Jahres wurde ihre Zahl dauernd durch Flüchtlinge und Evakuierte vermehrt, die aus den Ostgebieten herbeiströmten. Daher erschien die Errichtung einer neuen Pfarrkirche besonders notwendig, da aber das Geld und Material zur Erbauung des Gotteshauses überhaupt nicht vorhanden war, begegnete dieses Werk den allerschwersten Hindernissen. Weil der Ort, auf dem die alte Kirche stand, allen für den Wiederaufbau des Gotteshauses sehr wenig ▶





geeignet schien, kauften die Förderer der oben genannten Kirche einen Platz an der Reichsstr. Ecke Hohe Str., der mit Ruinen zerstörter Häuser bedeckt war, für 42 000 DM und befreiten ihn durch eifrige und freiwillige Arbeit des Klerus und der Laien von den Trümmern. Nachdem dies geschehen war, legte am 9. Tage des Monats August der hochwürdige Herr Domkapitular Gustav Palm, beauftragt von unserem Hochw. Herrn Bischof Heinrich II., durch Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnade Bischof von Meißen vorschriftsmäßig

den Grundstein im Jahre des Heiles 1953. Zu dessen dauerndem Gedächtnis ließen wir diese Urkunde schreiben in Gegenwart glaubwürdiger Zeugen.

Am 9.8.1953 gez. Karl Fischer,
Erzpriester, Pfarradministrator

Was passierte sonst noch in diesem Jahr 1953?

- Tod des sowjetischen Diktators Josef Stalin am 5. März
- Umbenennung von Chemnitz in Karl-Marx-Stadt am 10. Mai
- Erstbesteigung des Mount Everest durch Hillary und Norgay am 29. Mai
- Volksaufstand in Ostdeutschland am 17. Juni

Text: Karl Bauer

Fotos: Archiv der Propstei
(1) Die Abkürzung St. Joh. Nep. war zu dieser Zeit gebräuchlich – vollständig heißt es heute: Sankt Johannes Nepomuk





Fastensuppe in St. Johannes Nepomuk

Nachdem im Vorjahr coronabedingt nur ein Rezept für eine virtuelle Fastensuppe ausgegeben werden konnte, wurde in diesem Jahr wieder ein Fastenessen gekocht und von gut 80 Personen verzehrt. Dieses einfache Mahl bestand aus einer veganen Gemüse- und einer vegetarischen Sauerkrautsuppe, deren Zutaten ausnahmslos regional (Guidohof, Wochenmarkt) und im Bioladen erworben wurden. Trotz der hochwertigen Produkte kosteten die schmackhaften Suppen (inkl. Brot) lediglich 2 € / Person und konnten fast ohne Entstehung von Müll bereitet werden. Beim Schnippeln sowie Einräumen des Saales und Aufräumen wurden wir als Gruppe „AG Bewahrung der Schöpfung“ tatkräftig durch einen Familienkreis unterstützt (Herzlichen Dank!). Herr Ulrich Clausen, Umweltbeauftragter des Bistums, referierte zu den weltweiten, oft für uns nicht

spürbaren Auswirkungen unseres Lebenswandels, was Herr Konstantin Lucht vom Guidohof noch mit praktischen Ausführungen zur Arbeit und dem notwendigen Wandel auf dem Hof ergänzte. Als Spendenzweck (bewusste Einnahme eines einfachen Mahles und Gabe der Differenz zu einem Sonntagsessen) haben wir das MISEREOR-Projekt der Waldgärten in Haiti ausgewählt (<https://mediapool.misereor.de/haiti-waldgaerten>). Das Land ist eines der ärmsten der Welt. Nach Verkarstung und Auswirkungen durch den Klimawandel erhalten hier Landwirte (wieder) die Chance, eine eigene Existenz aufzubauen. Im Rahmen der Agroforstwirtschaft werden Setzlinge zu Bäumen und Sträuchern gezogen, in denen dann Gärten mit einer Vielfalt an Gemüse und verschiedene Getreidesorten geschützt angebaut werden können. Mit diesem Konzept werden die Böden wieder fruchtbar. Der Armut und Abwanderung in überfüllte Städte wird so entgegengewirkt. Als Spendensumme kam der beachtliche Betrag von 664 € zusammen. Das kann durchaus als bewusstes Zeichen der Solidarität mit armen Menschen gesehen werden.

*Text: Pfarrei-Gruppe
„AG Bewahrung der Schöpfung“*

Bildquelle: MISEREOR





Am Freitag, dem 03. März fand weltweit der Gebetstag der Frauen statt. Gemeinsam im Gebet unter dem verbindendem Thema „Glaube bewegt“ beten und singen sie für den Frieden. Der diesjährige Gottesdienst wurde von den Frauen in Taiwan gestaltet. Mit den gesammelten Spenden sollen über 100 Projekte rund um den Globus unterstützt werden.

Der Einladung der katholischen Frauen in Zschopau zum Weltgebetstag sind die Frauen der evangelischen und methodistischen Kirche gefolgt. Zusammen waren wir 25 Frauen.

Unsere Lektorin Monika hat uns vieles über Taiwan, seine Geschichte, die vielen Glaubensgemeinschaften, die Frauenbewegungen und die politische Situation nähergebracht. Wir haben die taiwanesischen Gebete und Lieder gesungen und zum Abschluß das berühmte „Schlusslied“ des Gottesdienstes zum Weltgebetstag. „Der Tag ist um, die Nacht kehrt wieder. Auch sie o Herr, ist deine Zeit. ...“



Rosmarie hatte taiwanesische Papierlaternen gebastelt. Danach haben wir uns zum Gespräch und gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal versammelt. Es wurden ganz verschiedene Speisen mitgebracht, teilweise nach taiwanischem Rezept, welche natürlich gern gekostet und verpeist wurden.

Text und Fotos: Marlies Hunger





Termine

Mittwoch 24.05.	19.00 Uhr	Agricola Forum „Zeugnisse von Überlebenden“	TU Chemnitz, Altes Heizhaus (Innenhof)
Donnerstag 01.06.	19.00 Uhr	Information zur wirtschaftlichen Situation der Pfarrei	St. Johannes Nepomuk
02. -04.06.		Orientierungstage Sexualität 5.-6.Klasse	Wechselburg
Samstag 03.06.	9.30- 16.00 Uhr	ökum. Fraueneinkehrtag	St. Johannes Nepomuk
Sonntag 04.06.	10.00 /09.30	Feier der Hl. Erstkommunion	St. Johannes Nepomuk / St. Antonius
Dienstag 06.06.	19.30 Uhr	Elternabend zum Religionsunterricht	St. Johannes Nepomuk
Freitag 09.06.	19.00 Uhr	Wechselburger Jugendvesper	Wechselburg
Samstag 10.06.	09.30 Uhr	RKT	St. Johannes Nepomuk
Samstag 10.06.		Frauenfest: „Findet Goldschätze!“	Dresden
Sonntag 11.06.	10.00 Uhr	gemeinschaftlicher Fronleichnamfeier	Markersdorfer OASE
Dienstag 13.06.	19.30 Uhr	Agricola Forum „Angst überwinden“	TU Chemnitz, Altes Heizhaus (Innenhof)
Freitag 16.06.	20.00 Uhr	Nacht der Kirchen	Chemnitz
Samstag 17.06.	9.30- 16.00 Uhr	Liturgietag	St. Johannes Nepomuk

Termine



Sonntag 18.06.	10.00 Uhr	Kinderkirche	St. Joseph/ St. Joh. Nepomuk
Sonntag 18.06.	09.30 Uhr	Patronatsfest	St. Antonius
Mittwoch 21.06.	19.00 Uhr	Taizegebet	Propsteikirche
Donnerstag 22.06.	19.30 Uhr	Workshop Präventionsarbeit	St. Johannes Nepomuk
23.-25.06.		Orientierungstage Sexualität 7.-9. Klasse	Wechselburg
Samstag 24.06.		Die eigenen Quellen wieder freilegen – Auftanktag für Ehrenamtliche in der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit	Dresden
Sonntag 25.06.	10.30 Uhr	Hl. Messe zum Kirchweihfest	Maria Hilf
30.06.-02.07.		Zeltlager der Vorjugend und Jugend	St. Antonius
Sonntag 02.07.	10.00 Uhr	Hl. Messe, anschließend Kirchenkaffee	St. Johannes Nepomuk
Montag 03.07.	19.30 Uhr	meditativer Tanz	St. Joseph
Mittwoch 05.07.	19.30 Uhr	Konzert der Dresdner Kapellknaben	St. Joseph
09.07.- 14.07.		RKW	Jöhstadt/ St. Joseph
23.07.-28.07.		Großeltern-Enkel-Woche	St. Marienthal



Termine

Donnerstag 27.07.	15.00 Uhr	Blutspende	St. Johannes Nepomuk
24.07.-08.08.		Weltjugendtag 2023	Lissabon
05.08.-13.08.		Ökumenische Taizefahrt	
Sonntag 19.08.	10.00 Uhr	Segnung der Schulanfänger	St. Johannes Nepomuk
Sonntag 27.08.	09.30 Uhr	Segnung der Schulanfänger	St. Antonius
Freitag 01.09.		Ökumenische Tag der Schöpfung	
Montag 04.09.	19.30 Uhr	meditativer Tanz	St. Joseph
Freitag 08.09.	16.30 Uhr	Trauer Gottesdienst	St. Jakobi
Sonntag 10.09.	10.00 Uhr	Patronatsfest der Pfarrei Hl. Mutter Teresa	St. Joseph
09.09.-10.09.		Feier der Ehejubiläen	Dresden
Freitag 15.09.	19.30 Uhr	Wechselburger Jugendvesper	Wechselburg
Samstag 16.09.	14.00 Uhr	Behindertennachmittag	Maria Hilf



Sonntag 17.09.	10.00 Uhr	Kinderkirche	St. Joseph
Mittwoch 20.09.	19.30 Uhr	Herbstvortrag „Anstößige Gleichnisse von Jesus – Unmoralische Helden“ Dr. Silvan Wagner	St. Johannes Nepomuk
Samstag 23.09.	14.00 Uhr	Begegnungstag anlässlich der Visitation mit Bischof Heinrich Timmerevers	Ort: siehe Aushang
22.09.-24.09.		Orientierungstage Sexualität 3.-4. Klasse	Wechselburg
Freitag 22.09.	19.00 Uhr	Taizegebet	St. Joseph
Samstag 23.09.	14.30 Uhr	Seniorentag zum Erntedankfest	St. Joseph
Sonntag 24.09.	09.30 Uhr	Erntedank/ Kirchweihfest	St. Antonius
Mittwoch 27.09.	19.30 Uhr	Herbstvortrag „Blinde – Erscheinungen“	St. Johannes Nepomuk
Samstag 30.09.	14.30 Uhr	Seniorentag zum Erntedankfest	St. Johannes Nepomuk
Donnerstag 05.10.	19.30 Uhr	Herbstvortrag „Geheime Botschaften? Die Faszination der Apokryphen“ Prof. Thomas Söding	St. Johannes Nepomuk
09.10.-13.10.		RKW	St. Antonius



Gottesdienste

Kirche	Propstei-Kirche St. Johannes Nepomuk Hohe Straße 1 · 09112 Chemnitz
Sonntag	8.30 Uhr – 10.00 Uhr – 18.00 Uhr
Dienstag	8.30 Uhr
Mittwoch	8.30 Uhr
Donnerstag	9.00 Uhr
Freitag	17.00 Uhr Anbetung und Beichtgelegenheit 18.00 Uhr Heilige Messe
Kirche	Maria, Hilfe der Christen Zwickauer Straße 475 · 09117 Chemnitz
Sonntag	10.30 Uhr
Ansprechpartner	St. Johannes Nepomuk: Diakon Michael Fox Maria, Hilfe der Christen: Pfr. Bernd Fischer Pfarrbüro: Di. 14.30 – 17.30 Uhr, Mi. 14.00 – 16.00 Uhr Do. 9.00 – 11.30 Uhr und 15.00 – 17.00 Uhr E-Mail: chemnitz@pfarrei-bddmei.de
Kapelle	Thomas Morus Haus Eislebener Straße 12 · 09126 Chemnitz
Mittwoch	10.00 Uhr Hl. Messe/nicht am 17.05. am 07.06. und 21.06.
Donnerstag	10.00 Uhr: 18.05. Himmelfahrt 08.06. Fronleichnam, 22.06. Patronatsfest
Sonntag	10.00 Uhr Hl. Messe
Freitag	16.30 Uhr Marienandacht – im Mai
Betreutes Wohnen	jeweils am 2. und 4. Freitag im Monat
Kontakt	Pfarrer H. Bohaboj (Hausgeistlicher) Telefon: 0371/2675040
Bankverbindung	IBAN: DE36 7509 0300 0008 2340 00 LIGA Bank · BIC: GENODEF1M05



Kirche	St. Joseph Gießelstraße 36 · 09130 Chemnitz
Samstag	18.00 Uhr
Sonntag	10.00 Uhr
Montag	18.00 Uhr
Dienstag	8.00 Uhr (bei den Mutter - Teresa - Schwestern – Gießelstr. 2)
Mittwoch	9.00 Uhr
Freitag	17.30 Uhr
Kirche	Hl. Antonius, Frankenberg Humboldtstraße 13 · 09669 Frankenberg
Sonntag	8.30 Uhr
Kirche	Auerswalde in der Evang.-Luth. Kirche St. Ursula zu Auerswalde
Sonntag	11.30 Uhr*
Bemerkung	*jeden 2. Sonntag im Monat
Kontakt	Pfarramt Hl. Mutter Teresa Gießelstraße 36 · 09130 Chemnitz Kirche: Ludwig - Kirsch - Str.19 Pfarrbüro: Mi. 9.00 – 11.30 Uhr Tel.: 0371/4014681 · Fax: 0371/40159645 E-Mail: chemnitz@pfarrei-bddmei.de
Ansprechpartner	St. Joseph: Gemeindefereferentin Annette Kanzler-Saberniak St. Antonius (Frankenberg): Pater Michael Stutzig SDB Pfarrbüro: Frau Scholte Mi. 9.00 – 11.30 Uhr
Bankverbindung	IBAN: DE36 7509 0300 0008 2340 00 LIGA Bank · BIC: GENODEF1M05



Kirche	St. Antonius Erfenschlager Straße 27 · 09125 Chemnitz
Samstag	18.00 Uhr (ungerade Kalenderwoche)
Sonntag	9.00 Uhr (ungerade Kalenderwoche) 9.30 Uhr (gerade Kalenderwoche) 11.00 Uhr (polnisch)
Dienstag	19.00 Uhr Hl. Messe
Donnerstag	19.00 Uhr Hl. Messe
Freitag	9.30 Uhr (erster Freitag im Monat) Hl. Messe anschließend Seniorentreff
Kirche	St. Marien Zschopau Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 2a · 09405 Zschopau
Dienstag	9.30 Uhr Hl. Messe
Samstag	17.00 Uhr (gerade Kalenderwoche – Winterzeit) 18.00 Uhr (gerade Kalenderwoche – Sommerzeit)
Sonntag	10.30 Uhr (ungerade Kalenderwoche)
Kontakt	Pfarramt Hl. Mutter Teresa Hohe Straße 1 · 09112 Chemnitz Tel.: 0371/304085 · E-Mail: chemnitz@pfarrei-bddmei.de
Ansprechpartner	St. Antonius: Pater Michael Stutzig SDB St. Marien: Pfarrer Bernd Fischer Pfarrbüro: Tel.: 0371/50034 Mo. 09.00 – 10.30 Uhr
Bankverbindung	IBAN: DE36 7509 0300 0008 2340 00 LIGA Bank · BIC: GENODEF1M05



Kirche	St. Franziskus An der Kolonie 8i · 09122 Chemnitz
Sonntag	9.00 Uhr
Dienstag	9.00 Uhr
Donnerstag	19.00 Uhr Charismatischer Gottesdienst
Kontakt	Pfarramt Hl. Mutter Teresa Hohe Straße 1 · 09112 Chemnitz Tel.: 0371/304085 · Mail: chemnitz@pfarrei@bddmei.de
Ansprechpartner	Pater Michael Kuhn Tel.: 0176/45707316 E-Mail: Michael.Kuhn@hmt-c.de
Bankverbindung	IBAN: DE36 7509 0300 0008 2340 00 LIGA Bank · BIC: GENODEF1M05

Ansprechpartner der Pfarrei

Pfr. Benno Schäffel (Propst)

Tel.: 0371/35509792

Tel.: 0173/7234486

E-Mail: Benno.Schaeffel@pfarrei-bddmei.de

Pfr. Bernd Fischer

Tel.: 0371/3677956

Tel.: 0177/5634021

E-Mail: bernd.fischer@pfarrei-bddmei.de

Kaplan Vinzent Piechaczek

Tel.: 0371/35509793

Mobil: 0152 02610719

E-Mail:

Vinzent.Piechaczek@pfarrei-bddmei.de

Diakon Michael Fox

Tel.: 0371/35509794

Tel.: 0177/5928653

E-Mail: Michael.Fox@pfarrei-bddmei.de

Kantor Matthias Böhm

Tel.: 0371/3178060

E-Mail: Matthias.Boehm@pfarrei-bddmei.de

Pfarrbüro

E-Mail: chemnitz@pfarrei-bddmei.de · Tel. 0371/304085

Pater Michael Stutzig SDB

Tel.: 0176/50203028

E-Mail: Michael.Stutzig@pfarrei-bddmei.de

E-Mail: stutzig@donbosco.de

Gemeindereferentin

Annette Kanzler-Saberniak

Tel.: 0371/4014681

E-Mail:

Annette.Kanzler-Saberniak@pfarrei-bddmei.de

Gemeindereferentin Gabriele Paul

Tel.: 0371/304085

E-Mail: Gabi.Paul@pfarrei-bddmei.de

Pater Michael Kuhn

Tel.: 0176/45707316

E-Mail: Michael.Kuhn@pfarrei-bddmei.de

Koinonia Johannes der Täufer

Tel.: 0371/80810372

Verwaltungsleiter Jens Klafki

Tel.: 0173/3630778

E-Mail: Jens.Klafki@pfarrei-bddmei.de



Herzliche Einladung zu unseren ökumenischen Wortgottesdiensten. Ob die Gottesdienste stattfinden, richtet sich nach der aktuellen Situation im Klinikum. Bitte informieren sie sich an den Aushängen in den Räumen der Stille.

Die Gottesdienste sind für jeden offen. Sollten Sie die Spendung der Kommunion, der Krankensalbung oder des Sakramentes der Versöhnung wünschen, melden Sie sich bitte bei den jeweiligen Krankenhausseelsorgern.

Kennen Sie jemanden, der im Krankenhaus ist und auf einen Besuch wartet oder sind Sie selbst Patient und würden sich über den Besuch der Seelsorge freuen? So geben Sie uns bitte Bescheid.

Benno Saberniak Telefon 0371/33342852
oder per Mail: Krankenhausseelsorge@skc.de

Termine Caritas

Donnerstag 22.06.	Patronatsfest im Thomas Morus Haus
Sonntag 17.09.	Caritassonntag in den kath. Stadtgemeinden
Freitag 26.05.	Eröffnung des Cafés International in der Markusstraße 17 auf dem Sonnenberg

Impressum

Pfarrrei Hl. Mutter Teresa Chemnitz
Pfr. Benno Schäffel, Pfr. Bernd Fischer (Vertr.)
Hohe Straße 1
09112 Chemnitz
Tel.: 0371 / 304085
Mail: chemnitz@pfarrei-bddmei.de
www.hl-mutter-teresa-chemnitz.de

Das Redaktionsteam erreichen Sie über das Pfarrbüro. Für den Gemeindebrief wird eine Spende erbeten.

V.i.S.d.P. Pfr. Benno Schäffel,
Pfr. Bernd Fischer (Vertr.)

Röm.-katholische Pfarrrei Heilige Mutter Teresa Chemnitz;
IBAN: DE36 7509 0300 0008 2340 00, BIC: GENODEF1M05

Satz, Layout und Druck: Don Bosco Jugend - Werk Sachsen gGmbH
Gedruckt auf 100g/qm Enviro Ahead Recyclingpapier
(Standard-Ausgabe) Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 18.08.2023. Die nächste Ausgabe erscheint am 22.09.2023.